

Zeitschrift: Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt
Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft zu Bern
Band: 3 (1762)
Heft: 2

Rubrik: Meteorologische Tabellen vom Merz, April und May 1762

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VII.

Meteorologische

T a b e l l e n

vom

Merz, April und May

1 7 6 2.

Washington, D.C.

September 19, 1917

Sir,

Very respectfully,

Yours truly,



V o r b e r i c h t.

Die meteorologischen bemerkungen werden von den meisten leuten für ein blosses geschäft einer eiteln neugier angesehen, die nicht den geringsten nutzen habe: Nichts destoweniger müssen diese nachrichten in dem Akerbaue je länger je nützlicher werden, und also je länger je mehr unsre aufmerksamkeit verdienen. Nach einem gewissen zeitlaufe wird man erkennen, wie viel regen ein land bedarf um fruchtbar zu werden, und zu welcher zeit des jahres derselbe in absicht auf die fruchtbarkeit am nützlichsten ist. Man wird sich zugleich im stande befinden, mit mehrerer gewisheit, als bisher geschehen ist, die menge des wassers zu bestimmen, die jede erdart erfordert, und zu welcher zeit, und in was für einer erdart die wässerung die beste Wirkung thut &c.

Die barometrischen beobachtungen, mit einer genauern bemerkung der in jeder jahrszeit herrschenden

den winde verbunden, wird uns die anweisung gegeben, mit mehrerer gewißheit den regen und das schöne wetter vorzusehn; und dieses ist in dem Altbau eine sache von wichtigkeit.

Durch die thermometrischen bemerkungen kennen wir die verschiedene temperatur der erdgegenden: wir wissen durch die vergleichung von der hize und kälte andrer länder, was für pflanzen in dem unsern gedeihen können. Zu diesem ende aber ist es nicht zureichend, daß man wisse, daß in einem monate der thermometer biß auf diesen oder jenen grad gestiegen oder gefallen sey; sondern es ist nöthig, daß man den ganzen belauf von hize und kälte eines jeden monates kenne. Wir hoffen also der nutze dieser neuen methode der thermometrischen beobachtungen, durch die wir die vergleichung einer erdgegend mit der andern machen können, werde dergestalt erkannt werden, daß man dieselbe auch in andern ländern befolgen werde. Bishiehin haben wir unsre thermometrischen bemerkungen mit dem thermometer des Herrn von Reaumur gemacht; für diese neue methode aber, scheint uns der thermometer des Hrn. Micheli du Crest vorzüglicher: Sein 0 ist nach der temperatur der gewölbe des observatorium zu Paris eingerichtet, die 84. fusse unter dem boden sind. In den meisten gewölben, die eine gewisse tiefe haben, ist dieser grad das ganze jahr hindurch unveränderlich. Er ist folglich ein mittelstand zwischen wärme und kälte: Wir nennen also alle grade obenher der 0 grade der hize, und die so unter der 0 sind, grade der kälte. Rechnet man nun die grade der hize und der kälte
jeden

jeden monat in einem lande zusamen, und hat man in einem andern lande das gleiche gethan; so finden wir dadurch eine richtige vergleichung einer erdgegend gegen eine andre. In unserm lande haben wir tage, in denen es eben so heiß macht, als in Italien; und wir haben andre von einer so empfindlichen kälte, als in Schweden; sie sind aber nicht von dauer. Man sieht also, daß, wenn man die temperatur einer erdgegend richtig kennen will, man unumgänglich den belauf des maasses von hize und kälte von einem ganzen monate wissen muß. Da unwidersprechlich der grad der temperatur der erdkugel, er mag nun seyn, welcher er will, der mittelstand zwischen der hize und kälte ist; so muß der thermometer in diesem mittelstande seine 0 haben; denn wir fangen von da an die wärme zu empfinden: steigt aber der liquor unter diesen mittelstand hinunter, so empfinden wir kälte.

Der Thermometer des Hrn. Micheli ist mit einem weingeiste verfertigt, der von seinen hesen völlig gereinigt ist, und der am ende seiner reinigung schießpulver anzünden soll. Die höchsten grade seiner abtheilungen sind der frostpunkt, und das siedende wasser. Der erstere, der nach der verschiedenen weise zu verfahren sehr verschieden ist, ist sehr richtig bestimmt, und beständig der gleiche in dem eiswasser: Man nimmt nemlich einen eilinder von glase, den man mit wasser füllt, und wartet, bis sich ringsherum eine kruste von eis angelegt hat, nach diesem zerbricht man die oberfläche vom eise, und stellt den liquor des thermometers

ters in das wasser, Wenn der liquor in sein gleichgewicht gekommen; so bemerkt man diesen punkt mit ein wenig seide: zu mehrerer sicherheit kan man diese bemerkung mit einem andern cilinder wiederholen. Man muß sich aber wohl vorsehen, den cilinder nicht an ein warmes ort zu thun, oder den sonnenstrahlen auszusetzen. Man muß auch von zeit zu zeit das rohr des thermometers sachte bewegen, damit die kugel nicht an dem eise fest werde. Dieser punkt ist so gewiß, daß wenn die grade des instrumentes groß genug sind, daß die dichte der seide nicht mehr als den 32. theil eines grades ausmacht, man niemalen einen unterschied von der dichte der seide gewahren wird, so lange noch einiges wasser unter dem eise sich befindet, so kalt es anben immer seyn mag. Dieses wasser behält allezeit den gleichen grad der kälte. Die gränze des siedenden wassers aber muß sich dennzumal finden, wenn die drückung des dunstkreises das quecksilber im barometer 27. $\frac{1}{2}$. 9. l. hoch hält, und die röhre muß bis da eingedrückt werden, wo das sehr stark siedende wasser den liquor zu steigen macht. Der raum zwischen diesen beiden punkten ist in 110 und $\frac{2}{5}$ gleiche theile abgetheilt. Zählt man von dem gefrierungspunkte 10 $\frac{2}{5}$ theile hinauf; so hat man den mittelstand der temperirten luft. Von dem temperirten an, so mit einer 0 gezeichnet ist, zählt man 100. grade der wärme bis zu dem siedenden wasser, und untenher dem temperirten folgen die grade der kälte an.

Ist das quecksilber im barometer niedriger als 27. $\frac{1}{2}$. 9. l. wenn man einen thermometer reglieren will;

will; so wird das wasser kochen eh der liquor dünne genug gemacht ist, und in diesem falle muß man nicht 100. grade von dem gemäßigten an zählen. Sieben linien weniger an dem barometer machen den unterschied von einem grade an dem thermometer; Ist z. ex. der barometer auf 27. 3. 2. l.; so wird der thermometer, wenn er in siedendes wasser eingetaucht wird, nicht höher als auf 99. steigen, wie Farenheit, le Monier, Celsius, du Crest, de Secondat und Gefner bemerkt haben. Es ist auch zu bemerken, daß der weingeist nicht die hize von siedendem wasser haben kan, wo nicht luft genug in der röhre vorhanden ist. Man schmelzt also dieselbe zu, wenn der liquor auf dem grade des temperierten oder noch darunter ist. Diejenigen, die eine umständlichere nachricht von dem thermometer des Hrn. Micheli du Crest verlangen, werden eine beschreibung von der verfertigung desselben in der Description de la methode du Thermometre universel, Paris 1741. finden, und in dem Mercure Suisse in dem jänner 1741. wie auch in den Actes helvétiques von Basel in 3. th. von 1758. wo sich unter dem titel der Sammlung verschiedener den Thermometer und Barometer betreffender stücke, eine umständliche auslegung der methode des Hrn. du Crest befindet, die von ihm selbst geschrieben ist. Diese sammlung ist von Job Christof Thennius deutsche übersetzt, und mit verschiedenen anmerkungen begleitet worden: Sie ist zu Augsburg bey Eberhard Clett zu finden. Diejenigen die von diesen Thermometern verlangen, die mit aller möglichen richtigkeit verfertiget sind, können sich zu dem ende bey Hr. Bavier in Basel, einem grossen Me-

chanikus und mitglied der physikalischen Gesellschaft daselbst, und zu Augsburg bey Georg Friderich Brander, Mechanikus anmelden. Bey eben diesen finden sich auch die gedruckten vergleichungstafeln der bekanntesten Thermometer, als des Hrn. von Reaumur / Farenheit / Fales / de l'Isle, Newton, Christin. Nach diesen sehr richtig ausgerechneten Tabellen, wollen wir einige vergleichungen unsers Thermometers mit einigen der bekantesten hier beysetzen. Das temperierte unsers Thermometers z. ex. stimmt mit $10\frac{1}{4}$ grad des Hrn. von Reaumur, mit dem 54. gr. Farenheits / und mit dem 135. gr. des de l'Isle überein. Das wasser in dem eise, oder $\frac{0}{10}\frac{2}{5}$ grade unter dem temperierten unsers Thermometers trifft ein mit $\frac{1}{4}$ gr. unter 0 des Hrn. von Reaumur / mit $32\frac{1}{2}$ gr. Farenheits, mit $153\frac{1}{2}$ gr. des de l'Isle. Der 20. gr. der wärme unsers Thermometers ist der $29\frac{1}{2}$ gr. des Hrn. von Reaumur / der 92. gr. Farenheits, und der $101\frac{1}{4}$ des de l'Isle. Der $\frac{0}{20}$ gr. der kälte des unsrigen trifft mit $\frac{0}{9}\frac{3}{4}$ unter 0 des Hrn. v. Reaumur, mit dem 12. Farenheits / und dem 171. des de l'Isle ein u. u.



Meteorologische zu Bern gemachte Beobachtungen.

Märzen 1762.

Barometer.

Thermometer.

T.	Morg. 3oll. lin.	Mittag. 3oll. lin.	Abend. 3oll. lin.	Morg. grad.	Mit. grad.	Abend. grad.
1	26-5	26-5	26-5	15	13	16
2	26-4	26-4	26-4 $\frac{1}{2}$	16	14	18 $\frac{1}{4}$
3	26-3 $\frac{1}{2}$	26-3 $\frac{1}{2}$	26-4 $\frac{1}{2}$	16	13 $\frac{1}{2}$	15
4	26-5	26-5	26-4	16	10	13 $\frac{1}{2}$
5	26-3	26-3	26-3	13 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{3}{4}$	12 $\frac{1}{2}$
6	26-6	26-4 $\frac{1}{2}$	26-3	15	10 $\frac{1}{2}$	14
7	26-1	26- $\frac{1}{2}$	26-1	11 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{3}{4}$	12
8	26-2 $\frac{1}{2}$	26-3	26-3	13 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{3}{4}$	16
9	26-3	26-2 $\frac{1}{2}$	26-2	19 $\frac{1}{4}$	9	14
10	26-2	26-3 $\frac{1}{2}$	26-4	13	10	14
11	26-5	26-5 $\frac{1}{2}$	26-8	17 $\frac{3}{4}$	9	12 $\frac{1}{2}$
12	26-8	26-8	26-8 $\frac{1}{2}$	15 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	12
13	26-8 $\frac{1}{2}$	26-8	26-8	13 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{3}{4}$
14	26-8	26-8	26-8	7 $\frac{1}{4}$	-1 $\frac{1}{4}$	5 $\frac{1}{4}$
15	26-7 $\frac{1}{2}$	26-5 $\frac{1}{2}$	26-6	6	2	5 $\frac{1}{2}$
16	26-6	26-6	26-5 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{4}$	12 $\frac{1}{2}$
17	26-5	26-5 $\frac{1}{2}$	26-7	14	12 $\frac{1}{2}$	13

Barometer.			Thermometer.			
T. Morg.	Mittag.	Abend.	Morg.	Mit.	Abend.	
zoll. lin.	zoll. lin.	zoll. lin.	grad.	grad.	grad.	
18	26 - 7	26 - 7	26 - 7 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{3}{4}$	11 $\frac{1}{2}$
19	26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 7	26 - 6 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{3}{4}$	9 $\frac{3}{4}$
20	26 - 6	26 - 6	26 - 5 $\frac{1}{2}$	10	4 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{4}$
21	26 - 6	26 - 6	26 - 6	10	3 $\frac{1}{2}$	7
22	26 - 5	26 - 4 $\frac{1}{2}$	26 - 4 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{4}$	4 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{4}$
23	26 - 5 $\frac{1}{2}$	26 - 6	26 - 7	9 $\frac{1}{4}$	5 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{4}$
24	26 - 6 $\frac{1}{2}$	26 - 6	26 - 5	12 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{3}{4}$	12 $\frac{1}{2}$
25	26 - 3 $\frac{1}{2}$	26 - 2 $\frac{1}{2}$	26 - 2 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{4}$	10 $\frac{1}{2}$
26	26 - 3 $\frac{1}{2}$	26 - 4	26 - 4	13	7 $\frac{1}{4}$	8 $\frac{3}{4}$
27	26 - 5 $\frac{1}{2}$	26 - 5 $\frac{1}{2}$	26 - 5 $\frac{1}{2}$	10	6 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{4}$
28	26 - 5 $\frac{1}{2}$	26 - 5	26 - 5	8 $\frac{3}{4}$	6 $\frac{1}{2}$	6
29	26 - 4	26 - 3 $\frac{1}{2}$	26 - $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{3}{4}$	5
30	25 - 11	25 - 11	25 - 8 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{4}$	3 $\frac{1}{2}$	4
31	25 - 6 $\frac{1}{2}$	25 - 7 $\frac{1}{2}$	25 - 9 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{4}$	4	9 $\frac{1}{4}$

Mittelstand 26. zoll $1\frac{1}{2}$ lin.

		Morg.	Mit.	Abend.
		grad.	grad.	grad.
Summa der graden der Wärme und der Kälte.	zu Bern	gr. d. Warm. --	3 $\frac{3}{4}$	--
		gr. d. Kalt. 369 $\frac{1}{2}$	262 $\frac{1}{2}$	333.
	zu Orben	gr. d. Warm. --	1	--
		gr. d. Kalt. 310 $\frac{3}{4}$	192 $\frac{1}{2}$	265.
	zu Cottens	gr. d. Warm. --	--	--
		gr. d. Kalt. 315 $\frac{1}{2}$	212 $\frac{1}{4}$	286.

Wind.		Witterung.		lin.
T. Morg.	Abend.	Morgen.	Abend.	
1	N. W.	N. W.	bedekt, schwacher sonnenschein.	
2	N. W.	N. W.	schnee.	
3	N. N. O.	N. O.	bedekt.	
4	N. N. O.	N. O.	eben so.	5
5	N. W.	N.	schnee.	
6	N.	N.	schön.	
7	W.	W.	bedekt.	8
8	N.	N.	bedekt, schnee	
9	N.	N.	sehr schön.	7
10	N.	N.	eben so.	
11	N.	N.	bedekt, schnee.	
12	W.	W.	schnee, hell.	6
13	G.	G.	sehr schön.	
14	G.	G.	eben so.	
15	G.	G.	bedekt, schön.	
16	G.	W.	schön.	
17	N.	N.	angenehm.	
18	N.	N.	bedekt, windstill.	3
19	N.	N.	regen.	
20	N.	N.	schnee.	
21	G.	G.	schnee.	
22	N. O.	N.	bedekt.	
23	N. O.	N. O.	bedekt, schön.	
24	N. O.	N. O.	bedekt, kalter N.	
25	N.	N.	D. wind.	
26	N. O.	N.	schön, aber kalt.	
27	N. N. O.	N.	bedekt.	
28	N. W.	N. N. W.	schön, nordwind.	
29	N. N. W.	G. W.	bedekt.	
30	G. W.	G. W.	bedekt, schnee,	
31	N. N.	G. W.	kalt.	
			bedekt, schön,	
			windstill.	
			schnee und regen	5
			mit wind.	
			sonnenschein,	
			bedekt.	
			starker schnee.	
			schnee.	

Mittelfand G. W.

34

Regenwasser so in diesem monate gefallen.

zu Bern 2. Zoll. 10. Linien.

Orben 1. - 1. -

Cottens 1. - 2 $\frac{1}{2}$ -

Barometer.

Die größte höhe. zoll.lin.	Die größte tiefe. zoll.lin.	Unterscheid. lin.
zu Bern den 12.	den 31. = 25-6 $\frac{1}{2}$	14.
und 13. = 26-8 $\frac{1}{2}$		
Orben den 12.	den 31. = 25-8 $\frac{3}{4}$	13 $\frac{1}{4}$
und 13. = 26-10		
Cottens den 18.	den 31. = 25-4	13.
19. 20. = 26-5		

Thermometer.

Die größte höhe. grad.	Die größte tiefe. grad.	Veränderung grad.
zu Bern den 29. $\frac{3}{4}$	den 9. = $\frac{0}{19\frac{1}{4}}$	20.
Orben den 14. 1.	den 1. = $\frac{0}{16}$	17.
Cottens den 29. $\frac{0}{2\frac{1}{2}}$	den 1. = $\frac{0}{17\frac{1}{4}}$	14 $\frac{3}{4}$

Landwirthschaftliche zu Bern gemachte
Anmerkungen.

Dieser monat war für die jahrszeit außerordentlich kalt; von dem 3. an hatten wir nur ein paar tage schön. Es fiel viel schnee, sonderlich in den zween letzten tagen des monats. Der Barometer war niedriger, als er seit ein paar jahren je gewesen ist. Alle pflanzen sind noch weit zurück, und man sieht auf dem lande weder laub noch blüthen. Man ist daher auch in der landarbeit weit zurückgeblieben, und hat noch wenig oder keine feldarbeit für das frühlingsgetreid verrichtet. Das getreid schlägt im preise etwas wenigens auf: der wein aber ist in gleichem preise.

Preis

Preis des Getreids auf dem markt
zu Bern.

Dinkel,	= =	von 52.	bis 63.	h $\frac{1}{2}$.	der mütt.
Kernen,	= =	von 11.	bis 12 $\frac{1}{2}$	h $\frac{1}{2}$.	das mäs.
Roggen,	= =	von 6 $\frac{1}{2}$	bis 7.	h $\frac{1}{2}$.	das mäs.
Erbs,	= =	von 10.	bis 12.	h $\frac{1}{2}$.	das mäs.
Weisse weisse,	=	von 9.	bis 10.	h $\frac{1}{2}$.	das mäs.
Weisse schwarze,		von 7.	bis 8.	h $\frac{1}{2}$.	das mäs.
Mischelforn,	=	von 8.	bis 9.	h $\frac{1}{2}$.	das mäs.
Paschi	= =	von 6.	bis 7.	h $\frac{1}{2}$.	das mäs.
Gersten,	= =	von 6.	bis 6 $\frac{1}{2}$	h $\frac{1}{2}$.	das mäs.
Haber,	= =	von 14.	bis 17.	fr.	das mäs.

Zu Orbe gemachte Beobachtungen.
Getreid.

Um das Wintergetreid steht es sehr schön; den 19. fieng man die feldarbeit zu Chamblon, Sucevaz und Mattoud an: den 23. thaten es auch hier unsre fleissigsten ackerleute. Das Getreid ist ungefähr in gleichem preise wie in dem vergangenen monate.

Neben.

Mit der arbeit in den Neben ist man noch weit zurük: Man ist zwar mit dem schneiden meistens fertig, die rebschosse haben aber wegen der widrigen witterung schlechten trieb.

Wiesen.

Man hat noch kein vieh auf die wiesen gelassen, weil sich noch kein gras auf denselben zeigt. Den 28. sah man die erste blütze von aprikosen, die unter dach stunden. Den bienen hat man aufgemacht.

Zu Cottens gemachte Bemerkungen.

Getreid.

Es scheint nicht daß das Getreid etwas von dem froste gelitten habe; in unsrer gegend steht dasselbe dicke, und ist von schöner farbe. In der letzten woche wollte man anfangen das sommergetreid zu säen, wo das erdreich trocken war; allein der frisch angekommene regen verhinderte diese arbeit. In dessen verlangt man sehr nach trockner witterung zur ausfaat des sommergetreides: Alles ist in vergleichung mit dem lezt verfloffenen jahre um einen ganzen monat zurück.

Reben.

Man ist in diesem monate fast allerorten mit schneiden und gruben der Reben fertig worden, und an einigen orten hat man angefangen, dieselben zu erbrechen. Man wünscht nur eben so sehr trockne witterung zu der gegenwärtigen arbeit, als man vor einem jahre sich nach regen gesehnet hat.

Wiesen.

Der regen macht, daß sie zu grünen anfangen, und wenn fein reif einfällt; so kan man in betrachtung der menge von schnee, der dieselben bedekt und bedüngt hat, eine reiche heuerndte hoffen.

Gärten.

Auf Maria verkündung hat man angefangen in den gärten zu arbeiten: gleichen tags säete man die rüben, und pflanzte waldungen. Zu ende des monats bedekte man den spargel und die artischoken.

Berge.

Der schnee hat sich auf den Bergen vermindert; noch bleibt dessen in den thälern bis auf 2. und einen halben schuh tief übrig, ohne daß er von dem wind zusammengetragen worden sey.

Bienen.

An dem ersten schönen tage haben die bauern ihre Bienen herausgelassen. Ich that solches erst den 26: sie waren in gutem stande, und hatten wenige todte; ich fand aber mehr feuchtigkeit in den körben, als ich vermuthete; ich schrieb es dem letzten regen zu: die oliven, weiselchen, der seidelbast (bois gentil) und die wilden wendeln fangen an ihnen raub zu verschaffen.

Krankheiten.

Wir hatten einige seitenstechen, entzündungen in der lunge; Es starben davon einige bauern, von denen, so sich bey den dorfärzten beratheten, und sich ihrer hitzigen genäsmittel bedienten; diejenigen aber, die der entgegen gesetzten methode folgten, kamen davon. Unter dem viehe verspürte man keine krankheiten.



Wirthschaftliche Bemerkungen aus dem C m m e n t h a l.

Von den 3. Monaten

Jenner, Hornung, März. 1762.

Witterung.

Jenner. Im anfang kalt und trocken, der wind von N. die mitte stürmisch und feucht, mit schnee und regen von S.W. vom 17. bis 24ten gelind und schön; das ende sehr kalt, der wind von N. D.

Horning. Der anfang schön und kalt; vom 8. bis 14ten sturm von S.W. mit vielem schnee. Vom 14. bis 21ten gelindes wetter, mit regen und sonnenschein abwechselnd. Das quecksilber im barometer stand sehr hoch. Den 21. fiel es sehr tief beym nordwinde und vielem schnee. Es kieg wieder den 23ten, fiel den 25ten mit einem sturm aus S.W. auf den ein chnee fiel, der in den bergen 6. und in den flächen 2. schubs hoch lag. Das ende schön und sehr kalt.

März. Vom 1. bis zum 8ten beständiger schnee. Den barometer tief, der wind S.W., die luft sehr kalt. Vom 8. bis zum 10ten schön. Den 10ten sturm aus W. mit schnee. Vom 11. bis zum 17ten gelind, der wind warm aus S., so daß der schnee stark einschmelzt. Vom 17. bis 20ten N. wind und kalt. Vom 20. bis 24ten gelind und schön. Den 24ten grosse fälte, der wind von N. O. Vom 24. bis 30ten S.W., die luft kalt, der barometer sehr hoch. Den 30 und 31ten kalter wind mit schnee aus S.W. der barometer ausserordentliche tief.

Krankheiten.

Ein böses Fieber, Halsweh mit geschwüren im kopye und den glandulosen theilen des halses begleitet, welches sich schon im letzten jahre geäußert hat, und diesen winter über im lande allgemein war; auch sehr gefährlich, wo nicht im anfange durch taugliche mittel geholfen wurde; auf dem lande rasten diese krankheit viele leute hin, die ihre zusucht zu erbizenden arzneien genommen hatten.

Ein anderes epidemisches Fieber, mit geschwulst im halse begleitet, an dem viele alte und junge leute, insonderheit im Schangnau, starben, herrschte in diesem lande. Das bizige Fieber mit Seitenstechen hat im merzen in der gemeinde Trachselwald mehr leute weggerafft, als sonst oft in einem ganzen jahre zu sterben pflegen.

Lebensmittel.

Das Getreid in gleichem preis wie zu Bern.

Der Centner feisten Käses gilt 7. bis 9. kronen.

Des halbfeisten 4. bis 5. "

Des magern 3. bis 3. " 5. bz.

Durch und durch eine krone (reichsthlr.) mehr als im herbste da sie frisch waren.

Anken das pfund 9. bis 10. kreuz.

Fleisch, 5. kreuzer. Das Rindfleisch ist von jungem vieh, das Kalbfleisch auch schlecht, weil die guten Kälber von den zürcherischen und baslerischen fleischern aufgekauft werden, die das Kalb, lebendig gewogen, im winter 3. und ein halben kreuzer, im sommer 5. kreuzer vom pfund bezahlen.

Das Schafffleisch ist in gleichem preise mit dem Rindfleisch.

Die Erdapfel, von denen sich ein grosser theil der einwohner nähren, treiben sie durch eine hölzerne mit einem durchlöcher-ten bleche beschlagene spritze, und machen daraus eine art Muffeln, die hernach auf einem ofen gedörrt werden; diese können sie ganze jahre aufbewahren, und kochen solche mit milch zu einem bren, den sie so hoch schätzen als reis- oder hirsbren. Dieses nahrungsmittel ist den einwohnern so nothwendig, daß sie kaum begreifen können, wie ihre vorfahren ohne dasselbe haben leben können.

Die rohen Erdapfel gelten 3. bz. bis 3. bz. 2. fr. das mäs. gedörrt 12. bz. 2. fr.

Handlung.

Schöne Pferde über 4. jahre finden sich wenige mehr; die so über 3. jahr alt, gelten 12. bis 15. neue duplonen. Rüge, so das erste oder zweyte kalb geworfen, 24. bis 30. kronen. Schaaf, die geschoren sind, 2. bis 3. kronen.

Das Futter, am orte zu (verezen) verzehren, das flaster 90. bis 105. bz.; abzuführen, 150. bis 175. bz.

Das

Das Garn für Tücher von 40. tragen, 10. bis 11. bz. das pfund

50. " " 12. " 15. "

60. " " 15. " 24. "

70. " " 24. " 40. "

80. " " 40. " 60. "

Das rohe ungebleichte Tuch nach oberkeitlicher ordnung ver-
fertigt, wird verkauft von 40. togen, 3. bis 4. bz. die elle

50. " " 4. " 6. "

60. " " 6. " 7. "

70. " " 7. " 12. "

80. " " 12. " 15. "

Landwirthschaftliche Bemerkungen.

Das Getreide ist schöner als man es hoffen dürfte, nach
einem winter, da der boden wechselsweise bald offen bald wie-
der hart zugefroren; jetzt abgedekt, jetzt mit schnee belastet
war.



Meteorologische zu Bern gemachte Beobachtungen.

April 1762.

Barometer.

Thermometer.

T.	Morg. Mittag. Abend.				Morg. Mit. Abend.		
	zoll. lin.	zoll. lin.	zoll. lin.		grad.	grad.	grad.
1	25-11 $\frac{1}{2}$	26-1	26-3		0	5 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$
2	26-3	26-3 $\frac{1}{2}$	26-6		9	4	7
3	26-7	26-7	26-7		9 $\frac{1}{2}$	0	5 $\frac{1}{2}$
4	26-7	26-7	26-7		10	1 $\frac{1}{2}$	3
5	26-7	26-6 $\frac{1}{2}$	26-7		0	1 $\frac{1}{2}$	6
6	26-7	26-6	26-5		4 $\frac{1}{2}$	0	7
7	26-5	26-6	26-7		10	1	9 $\frac{1}{2}$
8	26-7	26-6 $\frac{1}{2}$	26-7		0	7	8 $\frac{1}{2}$
9	26-7	26-7	26-7		6 $\frac{1}{2}$	0	7
10	26-7	26-6 $\frac{1}{2}$	26-6		12	4	5 $\frac{1}{2}$
11	26-6	26-5 $\frac{1}{2}$	26-6		0	0	5
12	26-6 $\frac{1}{2}$	26-6 $\frac{1}{2}$	26-7		9	1 $\frac{1}{2}$	4
13	26-6 $\frac{1}{2}$	26-6	26-6		9	5	1 $\frac{1}{2}$
14	26-6	26-5	26-5		3 $\frac{1}{2}$	7	1 $\frac{1}{2}$
15	26-5 $\frac{1}{2}$	26-5 $\frac{1}{2}$	26-5 $\frac{1}{2}$		4 $\frac{1}{2}$	9	0
16	26-5 $\frac{1}{2}$	26-5	26-5		0	7 $\frac{1}{2}$	2
17	26-5	26-5 $\frac{1}{2}$	26-6 $\frac{1}{2}$		4	7 $\frac{1}{2}$	1

Barometer.

Thermometer.

T.	Barometer.			Thermometer.		
	Morg.	Mittag.	Abend.	Morg.	Mit.	Abend.
	zoll. lin.	zoll. lin.	zoll. lin.	grad.	grad.	grad.
18	26 - 7	26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 8 $\frac{1}{2}$	0 3	6 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$
19	26 - 9	26 - 9	26 - 9	0 2 $\frac{1}{2}$	7	0
20	26 - 9	26 - 9	26 - 8 $\frac{1}{2}$	0 5	8	0
21	26 - 9	26 - 8	26 - 8	0 4 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$
22	26 - 8	26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 7	0 3 $\frac{1}{2}$	9	2
23	26 - 8	26 - 8	26 - 8	0 3	9 $\frac{1}{2}$	2
24	26 - 8 $\frac{1}{2}$	26 - 7	26 - 7 $\frac{1}{2}$	0 2 $\frac{1}{2}$	9	3
25	26 - 7	26 - 7	26 - 7 $\frac{1}{2}$	0 2	8 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$
26	26 - 7	26 - 6 $\frac{1}{2}$	26 - 6	0 3 $\frac{1}{2}$	7	1 $\frac{1}{2}$
27	26 - 6	26 - 5	26 - 5 $\frac{1}{2}$	0 2	8 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$
28	26 - 5 $\frac{1}{2}$	26 - 5	26 - 5	0 3	7	2
29	26 - 5	26 - 5	26 - 5	0 1	8	1 $\frac{1}{2}$
30	26 - 5	26 - 4 $\frac{1}{2}$	26 - 3 $\frac{1}{2}$	0 -1 $\frac{1}{2}$	7	3

Mittelstand 26 Zoll 4 $\frac{1}{8}$ lin.0
6 1 $\frac{3}{4}$ 0
3 $\frac{1}{4}$ Morg. Mit. Abend.
grad. grad. grad.

Summ der graden der Wärme und der Kälte.	zu Bern	gr. d. Wärm.	-	144.23.
		gr. d. Kält.	151.	29. 75.
	zu Orben	gr. d. Wärm.	12.152 $\frac{1}{2}$	55 $\frac{3}{4}$
		gr. d. Kält.	90 $\frac{3}{4}$	23 $\frac{1}{2}$ 51 $\frac{1}{2}$
	zu Cottens	gr. d. Wärm.	16.140.45.	
		gr. d. Kält.	66. 21.48.	

Wind.		Witterung. Regenw.		lin.
I. Morg.	Abend.	Morgen.	Abend.	
1	N. W.	N. W.	schnee, bedekt.	10
2	W.	W.	thau regen.	8
3	N. W.	N.	schwacher son- nenschein.	
4	N. W.	N. W.	regen, schön.	
5	N. D.	N. D.	bedekt, regen.	5
6	N. D.	N. D.	bedekt, schön.	
7	N. W.	N. W.	schön.	
			bedekt, kalter nordwestwind.	
8	N. D.	N. D.	bedekt, kalt.	
9	N. D.	N. D.	bedekt, schön.	
10	N. D.	N. W.	schön.	
11	N. D.	N.	schön.	
12	N. D.	N. D.	gewölk, schön.	
13	N.	S. D.	eben so.	
14	N. D.	N. W.	eben so.	
15	N. N. W.	N. N. W.	gewölk.	
16	N. N. W.	N. N. W.	schön.	
17	N. D.	N. N. W.	schön, gewölk.	
			eben so.	
			eben so.	
			sonnenschein und gewölk, wech- felsweise.	
18	S. D.	W.	gewölk, ein augenblikre- gen, donner. gewölk.	1 1/2
19	N. D.	N. D.	schön.	
20	N. D.	N. D.	eben so.	
21	N. D.	N. D.	eben so.	
22	N. D.	N. D.	eben so.	
23	N. D.	N. D.	eben so.	
			N. D. wind, schön.	
24	N. D.	N. D.	gewölk.	
25	N. N. D.	N. N. D.	regen.	
26	N. N. D.	N. N. D.	schön.	I
27	N. N. D.	N. W.	schön, gewölk.	
28	S. D.	W.	schön.	1 1/2
			gewölk, regen.	
29	S. D.	N.	schön.	
30	S. D.	N. N. W.	bedekt, schön.	
			bedekt, regen, gewölk.	

Regenwasser, so in diesem monate gefallen.

zu Bern 2. zoll. 2. lin. „ punkte.

Orben 1. — 6. — 2. —

Cottens „ — 8. — „ —

Barometer.

Die größte höhe. zoll.lin.	Die größte tiefe. zoll.lin.	Unter- scheid. lin.
zu Bern den 19. 20. 21. = 26- 9.	den 1. „ 25- 11 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{2}$
Orben den 19. „ 26- 11 $\frac{1}{4}$	den 1. „ 26- 3.	8 $\frac{1}{4}$
Cottens den 19. u. 20. 26- 7 $\frac{1}{2}$	den 1. „ 25- 9 $\frac{1}{2}$	10.

Thermometer.

Die größte höhe. grad.	Die größte tiefe. grad.	Verän- derung grad.
zu Bern den 21. 22. „ „ 9 $\frac{1}{2}$	den 8. „ 0 12	21 $\frac{1}{2}$
Orben den 22. u. 24. „ 11.	den 1. und 8. „ 0 9	20.
Cottens den 16. u. 24. „ 11.	den 8. „ „ 0 11	22.

Landwirthschaftliche zu Bern gemachte Anmerkungen.

An dem ersten tage dieses monates fiel viel schnee; unfre felder sind davon wie in mitten des winters bedekt. Viele leute sorgen, der frost werde noch lange anhalten, weil man noch weisse wieselin sieht, die ihre farbe noch nicht verändert haben

haben. Dieser glaube ist schon sehr alt. Es folgten einige regentage darauf, die den saft der pflanzen in bewegung brachten; die thierlen- oder kornelbäume (cornouillers) fiengen erst den 6. an blüthe, und die Johannisbeer- stauden, laub zu zeigen. Es fällt aber noch von zeit zu zeit schnee; den 10. sah man dessen noch in den gärten. Unsre lüzerne und sainfoin oder esparzette drückt noch nicht herfür. Man ist nun mit der aussaat des sommergetreides beschäftigt. Die nacht vom 12. auf den 13. war die erste ohne reif, und warm. Den 15. war die witterung sehr warm, und die pferfich- zwetschen- aprikosen- und birnbäume gewannen alle zugleich blüthe; und alles fängt von der wärme an auszuschlagen. Den 20. waren unsre felder schon gut trocken. Man sieht eine erstaunliche menge fliegender käser, denen es, aus mangel der blätter, an nahrung gebricht. Zu ende des monates fielen von zeit zu zeit kleine regen, die aber kaum zureichend waren, die pflanzen zu erfrischen; da der nordwind, der oft bläst, das erdrich sehr getrocknet hat. Die lüzerne, die im augst- und herbstmonate des vergangenen jahrs gesäet worden, ist mit einer erstaunlichen menge schlimmer grasarten, sonderlich mit famillentrant vermengt. Einige versuchen sie abzuschneiden, obgleich das gras noch nicht sonderlich groß ist, in der hoffnung, daß dieses unkraut nachher nicht wieder treiben werde. Sie ziehen hierauf die ege mit eisernen zäken darüber, um einige dieser pflanzen auszureissen, die keine so starken wurzeln haben, wie die lüzerne: Ueberdies treibt die lüzerne ungleich geschwinder wieder auf das neue, und vielleicht hindert sie die andern grasarten durch ihren schatten an dem wachsthume: Die lösten des gättens sind übermäßig. Die kühe fressen begierig dieses abgeschnittene gras, das jung und zart ist, und geben dabey nicht weniger milch. Diesen winter über sind viele bienen zu grunde gegangen, und ihre körbe und waben ganz schiemlicht worden: Mag dieses eine wirkung der örter seyn, an denen sie sich befunden haben? oder war das bienenvolk zu schwach, und der raum allzu groß, als daß sie eine genugsame wärme darinn erhalten, und verhindern können, daß es nicht geföre, als wodurch nothwendig feuchtigkeit, und folglich schimmel entstehen, und den armen bienen

bienen den tod geben mußte? Einige glauben aber sie seyen aus hunger gestorben: Die ursache dieses unglücks zu entdecken, ist ein wichtiger punkt.

Preis des Getreides auf dem markt zu Bern.

Dinkel,	=	=	von 56. bis 65. bz. der mütt.
Kernen,	=	=	von 11. bis $12\frac{1}{2}$ bz. das mäs.
Roggen,			von 5. bz. 3. fr. bis 6. bz. 1. fr. das mäs.
Erbs,	=	=	von $10\frac{1}{2}$ bis 13. bz. das mäs.
Weisse weisse,			von 9. bis $10\frac{1}{2}$ bz. das mäs.
Weisse schwarze,			von 7. bis $7\frac{1}{2}$ bz. das mäs.
Mischelforn,	=		von $7\frac{1}{2}$ bis $9\frac{1}{2}$ bz. das mäs.
Paschi,	=	=	von 6. bis 7. bz. das mäs.
Gersten,	=	=	$7\frac{1}{2}$ bz. das mäs.
Haber,	=	=	von $3\frac{1}{2}$ bis $4\frac{1}{2}$ bz. das mäs.

Landwirthschaftliche zu Orben gemachte Bemerkungen.

Getreid.

Unsre felder sind überhaupt sehr schön; die in den flächen haben aber viele striche in verschiedener richtung, wo das Getreid von einem sehr-blassen grün ist. Den 25. des monats sah ich die ersten rosenähren. Der preis des weizens ist von 13. bis 15. bz. des mischelforns von 8. bis 10. bz., und der schwarzen wiken 4. bz. Man hat den ganzen monat hindurch sommergetreid gesäet, welches schön ausgegangen ist.

Wiesen.

Wiesen.

Die Wiesen versprechen eine reiche heuerndte. Unsre niedrigen wiesen, die vom 5ten bis den 25ten überschwemmt waren, fangen nun wieder zu grünen an. Die obstbäume zeigen viele fruchte, die gut angeknüpft haben: pflaumen und nüsse aber werden wir wenig haben. Den 18. war der schwarze schlehdorn in voller blüthe. Den 22. fieng man an das grosse vieh auf die weide zu jagen, und die kühe haben augenscheinlich milch bekommen. Den 30. war auch der weisse hehdorn in der blüthe.

Reben.

Den 6. fiengen unsre leute die Reben umzugraben an; zu ende des monats war kaum die helfte der reben gearbeitet, und die schosse haben 1. und ein halben bis 2. zölle in der länge; überhaupt haben sie nur mittelmässig getrieben. Das starke erdrich scheint mehr trauben zu haben, als das leichte, sie sind aber sehr klein.

Luftgeschichte.

Dieser monat war sehr trocken. Den 18. hatten wir einen starken regen, der das land wieder belebte. Den 25. stellte sich wieder ein grosser regen ein, mit donner und ein wenig kleinem hagel vermischt. Der thermometer fiel auf einmal um 4. grade. Den 27. grosser regen und donner, der wind war fast beständig west, und nordwest.

Landwirthschaftliche zu Cottens gemachte
Bemerkungen.

Winde und Luftgeschichte.

Den 1. und 2. war der wind west, nachher beständig nord; seine veränderungen waren nur von nordost nach nordwest. Den 6. 7. 8. war der N. und N.O. wind heftig, und brachte uns frost; es gefror sehr stark, sonderlich in der letztern dieser drey

nächte, und noch die folgende nacht. Den 9. 13. 19. 20. 23. 27. 29. und 30. hatten wir gegen abend von nord und nordwest starke windstöße, die aber nach einer stunde sich legten, so daß die witterung wieder still ward.

Den 5. bemerkte man des abends einige blize, aber ohne donner. Den 25. donnerte es sehr stark, und noch stärker auf den bergen; Es fiel zu St. Cergüe hagel zween zölle hoch, und ziemlich groß. Den 28. donnerte es ebenfalls, und regnete auf den bergen alle diese tage über, ohne daß wir das glük hatten etwas davon zu genieffen; unser fehr traf erst den 2ten mäh ein.

Vegetation.

Schien gleich die Vegetationskraft dieses jahr lana zu schlafen; so erwachte sie doch endlich mit einer aufferordentlichen kraft. Das den 8. april noch erstorbene und traurige laub bekleidete sich durch die ersten eindrücke der wärme mit einem reizenden grün, und schmückte sich mit den schönsten blumen. Wir hatten keinen frühling; der winter machte dem sommer ohne zwischensraum plaz. Ich versinne mich nicht, mein lebtag einen so geschwinden übergang gesehn zu haben. Dieses jahr ist uns also hierin merkwürdig. Die pflanzen treiben in einer nacht stärker, als sonst oft in acht tagen.

Getreid.

Die tröfne dieses monates hinderte den wachsthum des getreides ungemein. Man hat gewahret, daß die mäuse demselben einen beträchtlichen schaden zugefügt haben, dieweil es noch mit schnee bedekt war. Der rofen ist von der ersten wärme in die halmen gestiegen, und die ersten ähren zetaten sich den 20. Den 6. war man durchgehends mit dem säen des sommergetreides beschäftigt, und den 20. waren die meisten damit fertig: Ungeacht der tröfne trieb es sehr schön; die erbsen die man den 7. gesäet hatte, fiengen schon den 25. an die erde zu bekleiden. Der weizen hat einen sehr guten anschein, und der regen der sich eingestellt, läßt nicht zweifeln, daß er wohl fort kommen und den mangel des rofens ersetzen werde, ohne welches das mischelforn schlecht ausfallen würde.

Den

Den hanf säete man erst zu ende des monates, und zwar wegen mangel des samens, den die Burgunder erst späte aus Niederburgund gebracht haben: Man ist in der gewohnheit, denselben von ihnen zu kaufen, anstatt ihn in dem lande zur hand zu bringen; auch haben sie sich solches in diesem jahre zu nuze gemacht, und ihn bis auf 30. bz. das mäs verkauft; man sah sich genöthigt, hierinn von ihrer gnade zu leben.

Reben.

Die reben schienen den 14. noch völlig zu schlafen; kaum sah man einige knospen an jungen rebstöcken, und an jungen aufgeschwollenen rebschossen; sie haben aber die verlorne zeit reichlich wieder gewonnen. Den 17. sah man bereits trauben; hiemit nur zween tage später, als im vergangenen jahre; und von da an haben sie ungemein zugenommen. Sie sind nunmehr bald völlig ausgeschlagen, und man sieht nicht selten reiser ein schuh lang; doch scheinen sie nicht so häufig zu seyn, wie im vergangenen jahre, und die trauben sind nicht so groß noch so lang. Die arbeit war zu ende des monats, wegen der grossen tröfne sehr mühsam; man rüfte in 3. tagen nicht weiter fort, als sonst in einem: auch fehlt es noch viel, daß die erste arbeit zu ende sey; die arbeit ist aber gut, und die verlorne zeit wird man bey der zweyten arbeit wieder einbringen. Der regen kömmt dabey sehr wohl zu statten, und erfreut die rebleute bey ihrer arbeit.

Wiesen.

Die Wiesen sind noch ziemlich zurük; dieser monat war für sie zu trocken; das begiessen half nichts mehr, wenn es nicht stromsweise und im überflusse geschah; da wir aber keine reifen und keinen nordwind hatten, die sonst unsere plagen sind; so werden die eingefallenen regen diesen mangel bald ersetzen, wenn sich kein schädlicher N. oder O. wind dabey spüren läßt.

Man treibt das vieh seit dem 15. und 18. zur weide, weil man wegen mangel des futters, welcher hier allgemein ist, dazu genöthigt ward. Dieses übel ist beträchtlich; die weiden sind noch nicht mit grase versehen, und können keines hervorbringen, weil es, indem es wächst, von dem viehe verzehrt wird.

Gärten.

Man arbeitet darinn mit allem fleisse; die tröfne war ihnen aber auch schädlich; sie war den erdstößen günstig, die den besten theil des samens, indem er aufkeimte, frassen. Die espaliers fiengen den 8. zu blühen an, und den 20. war die blüthe vorbei. Man sieht bereits aprikosen, wie kleine nüsse, und pferfiche wie grosse erbsen. Das steinobst an den espaliers hat nicht stark geblühet; ausser die pferfiche von der art die wir mignone nennen, die blüthe in der menge hatten, die aber in zweymal 24. stunden vorbei war; sie haben aber wenig angeknüpft, welches ich der gewalt des eindringenden nährsafts zuschreibe, der durch die einmalige wärme allzu jählings in bewegung gebracht ward.

Berge.

Der schnee ist stark weggeschmolzen, auf den höhen sieht man wenig mehr; sie haben sich fast auf einmal mit grün bekleidet.

Bäume.

Alle bäume die sonst nach einander treiben, schlugen diesmal zugleich aus: Fruchtbäume, eichen u. alles befand sich mit laub bedekt. Den 13. war der mandelbaum in voller blüthe; und die firschbäume, birnbäume, apfelbäume, folgten demselben auf dem fusse nach, und blüheten im überflusse. Die 3. erstern arten haben beynabe verblühet, die letztern aber sind in voller blüthe. Es zeigen sich wenige raupen und keine käfer, ungeacht es ihr jahr zum fliegen ist: man verhofft also ein reiches obstjahr. Die nagbäume zeigen auch bereits ihre blüthe, der weisse maulbeerbaum ist belaubet, und zeigt maulbeeren.

Vögel und Insekten.

Den 8. langten die schwalben an, und die rothschwänzgen den 10. Den 1. sang die grasmücke; den 13. hörte man den kukuk, und den 20. folgte ihm die nachtigall. Die ersten käfer zeigten

zeigten sich auch um gleiche zeit, es sind aber deren in vergleichung mit andern jahren wenige, und sie haben sich meistens an die eichen gemacht. Die bienen flogen ihrem ranbe eifrigst nach, und haben sich die menge der blüthe zu nuze gemacht. Ich gab den 25. einem jeden bienenkorbe einen leeren unterfaz; sie haben wegen der länge des winters ihren meisten vorrath aufgezehrt.

Krankheiten.

Der einmalige übergang von der kälte zu der wärme konnte nicht anderst, als krankheiten verursachen; die meisten waren schlimme husten, die man wegen dem stechen und starken fieber so sie begleiteten, für das falsche seitenstechen ansah: man hört aber nicht, daß sie tödtlich gewesen seyen.

Unter dem viehe spürte man keine krankheiten, aber magerheit, erschöpfung und kraftlosigkeit; von denen man besorget, daß sie noch in krankheiten ausschlagen möchten.



Meteorologische zu Bern gemachte Beobachtungen.

März 1762.

Barometer.				Thermometer.			
T.	Morg.	Mittag.	Abend.	Morg.	Mit.	Abend.	
	zoll. lin.	zoll. lin.	zoll. lin.	grad.	grad.	grad.	
1	26 - 4	26 - 4	26 - 4	0	5	1 $\frac{1}{2}$	
2	26 - 4	26 - 4	26 - 5	0 $\frac{1}{2}$	0 $\frac{1}{2}$	0	
3	26 - 5 $\frac{1}{2}$	26 - 5 $\frac{1}{2}$	26 - 6	2 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	4	
4	26 - 5 $\frac{1}{2}$	26 - 4 $\frac{1}{2}$	26 - 4	0 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	0	
5	26 - 3	26 - 3	26 - 3	5 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	
6	26 - 3	26 - 2 $\frac{1}{2}$	26 - 2	0 $\frac{1}{2}$	0 $\frac{1}{2}$	0 $\frac{1}{2}$	
7	26 - 2	26 - 2	26 - 2	5	2	2 $\frac{1}{2}$	
8	26 - 2	26 - 2 $\frac{1}{2}$	26 - 3 $\frac{1}{2}$	0 $\frac{1}{2}$	0 $\frac{1}{2}$	0 $\frac{1}{2}$	
9	26 - 3 $\frac{1}{2}$	26 - 4	26 - 4	6 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$	
10	26 - 4	26 - 4	26 - 4 $\frac{1}{2}$	0 $\frac{1}{2}$	4	0 $\frac{1}{2}$	
11	26 - 4	26 - 3	26 - 2 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	5	3 $\frac{1}{2}$	
12	26 - 3	26 - 4	26 - 4 $\frac{1}{2}$	0 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	
13	26 - 5 $\frac{1}{2}$	26 - 6 $\frac{1}{2}$	26 - 7 $\frac{1}{2}$	2	8	0	
14	26 - 8	26 - 8	26 - 7 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	7	0	
15	26 - 7	26 - 5 $\frac{1}{2}$	26 - 5 $\frac{1}{2}$	0	12	4 $\frac{1}{2}$	
16	26 - 4 $\frac{1}{2}$	26 - 5	26 - 6	2	15	4	
17	26 - 7	26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 7 $\frac{1}{2}$	0	12	0	
				2	7	4 $\frac{1}{2}$	
						3 $\frac{1}{2}$	

Barometer.			Thermometer.		
T. Morg.	Mittag.	Abend.	Morg.	Mit.	Abend.
zoll. lin.	zoll. lin.	zoll. lin.	grad.	grad.	grad.
18 26 - 7	26 - 7	26 - 7	0	10	3 $\frac{1}{2}$
19 26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 7 $\frac{1}{2}$	2	12	4 $\frac{1}{2}$
20 26 - 8	26 - 8	26 - 8	2	15	4 $\frac{1}{2}$
21 26 - 8	26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 7 $\frac{1}{2}$	2	15	4 $\frac{1}{2}$
22 26 - 7	26 - 7	26 - 7 $\frac{1}{2}$	0	14 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$
23 26 - 7	26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 7 $\frac{1}{2}$	0	13 $\frac{1}{2}$	4
24 26 - 8	26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 7 $\frac{1}{2}$	0	10	2 $\frac{1}{2}$
25 26 - 7	26 - 7	26 - 7	0	7 $\frac{1}{2}$	0
26 26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 7	26 - 7	3	9 $\frac{1}{2}$	2
27 26 - 6 $\frac{1}{2}$	26 - 6 $\frac{1}{2}$	26 - 6	5	9 $\frac{1}{2}$	4
28 26 - 6	26 - 6 $\frac{1}{2}$	26 - 7	4 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$
29 26 - 7	26 - 7	26 - 7	0	10	2
30 26 - 7	26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 8	5	0	0
31 26 - 8	26 - 8	26 - 8	1 $\frac{1}{2}$	2	3 $\frac{1}{2}$
			8 $\frac{1}{2}$	3	2

Mittelftand 26. zoll 5. lin.

3 $\frac{1}{4}$ 6 $\frac{3}{4}$ 1 $\frac{1}{2}$

		Morg. Mit. Abend.		
		grad.	grad.	grad.
Summa der graden der Wärme und der Kälte.	zu Bern	gr. d. Wärm.	8. 234.	56.
		gr. d. Kält.	96.	4 $\frac{1}{2}$ 35.
	zu Orben	gr. d. Wärm.	54. 288 $\frac{3}{4}$	109.
		gr. d. Kält.	31 $\frac{1}{2}$	- 9.
	zu Cottens	gr. d. Wärm.	53 $\frac{1}{4}$ 234.	96 $\frac{1}{2}$
		gr. d. Kält.	31 $\frac{1}{4}$	- 17.

Wind.		Witterung.		Regenw.
Z	Morg.	Abend.	Morgen.	Abend.
1	S.D.	W.	gewölk, sonnen- schein, regen.	bedeckt, regen.
2	N.W.	N.W.	bedeckt, windstill.	bedeckt, windst
3	N.W.	N.	schön, wolken, windstill.	schön, wolken, windstill.
4	N.W.	N.D.	bedeckt, wolken, windstill.	schön, windst.
5	N.	N.N.W.	schön, windstill.	wolk. reg. bed.
6	N.	N.D.	schön, gewölk, windstill.	bedeckt, kalter N.D. wind.
7	N.D.	N.D.	nordost, bedeckt.	N.D. ein we- nig sonensch.
8	N.D.	N.D.	eben so.	eben so.
9	N.D.	N.D.	frost, nebel, schön, windstill.	schön, windst.
10	N.D.	N.D.	frost, schön, windst.	eben so.
11	S.D.	N.D.	eben so.	eben so, bedeckt
12	N.	N.D.	bedeckt.	sonnenschein, bedeckt, regen.
13	N.D.	N.D.	schön, bedeckt.	eben so, regen
14	N.D.	N.D.	regen, schön.	schön.
15	N.D.	N.D.	schön, windstill.	schön.
16	W.	N.W.	bedeckt, windstill.	schön bed. reg.
17	N.W.	N.	regen, gewölk, N. wind.	schön, sehr hef- tiger N. win.
18	N.	N.D.	nebel auf d. wass. schön, windstill.	schön, regen, schön.
19	N.	N.D.	schön.	schön, gew. blitz.
20	N.	N.	eben so.	eben so.
21	N.	N.	eben so.	schön, gewölk, stark. regen.
22	N.	N.D.	eben so.	gewölk, zieml. stark. regen.
23	N.	S.D.	eben so.	gewölk, donner schön S.D. w.
24	N.D.	N.D.	schön, starker nordostwind.	schön, sehr sta. N.D. wind.
25	N.D.	N.D.	eben so.	eben so.
26	N.D.	N.D.	schön, windstill.	schön, windst.
27	N.D.	N.D.	eben so, windstill.	eben so.
28	N.D.	N.D.	schön, N.D. wind	schön N.D. w.
29	N.D.	N.W.	eben so, windstill.	schön, gewölk, regen.
30	N.D.	N.D.	eben so, N. ost- wind.	gewölk, N.D. wind.
31	N.D.	N.D.	eben so.	schön.

Regenwasser so in diesem monate gefallen.

zu Bern 1. zoll. 11. linien.

Orben " " $5\frac{19}{20}$ "

Gottens 1. " 2. " "

Barometer.

Die größte höhe. zoll.lin.	Die größte tiefe. zoll.lin.	Unter- scheid. lin.
zu Bern den 14. 20. 21. 30. und 31. = 26-8.	den 6. 7. u. 8. = 26-2	6.
Orben den 20. und 21. = 26-10 $\frac{1}{2}$	den 5. 6. u. 7. = 26-4	6 $\frac{1}{2}$
Gottens den 19. und 20. = 26-5 $\frac{1}{2}$	den 6. u. 7. = 25-10 $\frac{1}{2}$	7.

Thermometer.

Die größte höhe. grad.	Die größte tiefe. grad.	Verän- derung grad.
zu Bern den 15. 20. u. 21. = 15.	den 31. = 0 $\frac{1}{2}$	23 $\frac{1}{2}$
Orben den 22. und 23. = 14 $\frac{1}{2}$	den 10. = 0 $\frac{1}{2}$	18 $\frac{1}{2}$
Gottens den 15. 20. u. 21. = 14.	den 2. und 31. = 3 $\frac{1}{2}$	17 $\frac{1}{2}$

Land.

Landwirthschaftliche zu Bern gemachte Anmerkungen.

Winde und Luftgeschichte.

Der wind blies fast beständig von nord und nordost, und tröfnete folglich das erdrich ungemein. Wir hatten nur viermal regen, aber öftere reise, sonderlich einen sehr starken in der nacht zwischen dem 30. und 31ten.

Wiesen.

Zu anfang des monats hatten wir den schönsten anschein zu einer reichen heuerndte; die grosse tröfne verringerte aber seither dieselbe ungemein: Nur die wiesen die gewässert werden können, sind noch in gutem stande. Gegen das ende des monats, und schon vorher sahe man das gras auf den trocknen wiesen täglich abnehmen. Der verlust für die pächter ist groß, und die folgen für den aferbau bedaurlich. Man wird genöthigt seyn, wenigstens einen theil des viehes abzuschaffen: Die menge des dinges wird also geringer werden, und folglich auch die darauf folgende erndte ungleich schlechter seyn, weil diese beyden sachen so genau mit einander verbunden sind. Einige ließen schon zu ende des monats das wenige gras, welches sich auf den trocknen wiesen befand, abschneiden; es war kein anschein, daß dasselbe mehr anwachsen werde: Sie hoffeten ein einfallender regen werde diesen verlust dem spathen wieder ersetzen.

Felder.

Das wintergetreid war zu anfang des monats ungemein schön: die darauf gefolgte tröfne war aber demselben eben so nachtheilig wie den wiesen. Dasjenige, welches in gutem erdrich steht, erhält sich in seiner schönheit: dasjenige aber, welches sich in leichter oder kiesichter erde befindet, leidet von der tröfne gewaltig: die halmen sind ungemein kurz, und die ähren ebenfalls: die blätter werden ganz gelb. Um den rosen
scheinet

scheinet es gut zu stehn, in so fern die reise, die eben zur zeit ihrer blüthe eintraffen, demselben keinen schaden gethan haben. Das sommergetreid sonderlich leidet von der tröfne sehr viel, nur das früh gesäete erhält sich noch in etwas. Unsre landwirthe haben bemerkt, daß die felder die zuerst sowohl mit sommer- als wintergetreid angesäet worden, seit verschiedenen jahren allzeit die schönsten sind.

Hanf und Flachs.

Der Flachs, der früh gesäet worden, ist ebenfalls sehr schön; derjenige aber den man nach dem 10. dies monats gesäet hat, ist durch die geflügelten erdflöth verzehrt; von dem reise hingegen ist er wenig beschädigt worden. Dem Hanf aber war der reif vom 31. sehr schädlich. Einige landwirthe rathen gerwerloh auf das erdrich zu streuen, das ungeziefer zu vertreiben.

Gärten und Hülsenfrüchte.

Diese empfinden die grosse tröfne ebenfalls. Zu ende des monats war der fohl den man in etwas sumpsichtes erdrich setzt, und der sonst daselbst vortreflich fortkömmt, noch nicht gänzlich angesetzt, und derjenige der gesetzt war, schwachtee. Die bohnen, und sogar die erdapfel sind, sonderheitlich in dem tiefen lande von dem froste des 31. zugrund gerichtet. Vielleicht können diejenigen, an denen nur die äussersten blätter besengt worden, wieder zurecht kommen; man hat sie auch in dieser hoffnung stehen lassen. Die erdapfel, für die es zu spät war, sie wieder frisch zu setzen, werden vielleicht in ihrem wachsthum gehemmt: vielleicht schadet es auch der frucht nichts, obgleich die blätter verbrennt sind.

Fruchtbäume und Insekten.

Die bäume blüheten überhaupt sehr schön, die apfelbäume haben noch nicht so schön angesetzt, wie die birnbäume; die raupen haben sich noch dazu an dieselben gemacht, und das unglük ganz zu machen, sind noch auf die grossen fliegenden käser,

käfer, die wir mayskäfer nennen, die kleinern oder brachkäfer gefolget, und fügen denselben grossen schaden zu, indem sie nicht nur die blätter an den apfelbäumen, sondern auch die frucht selbst, die schon etwas groß ist, abfressen.

Bienen.

Die bienenstöcke die sich den winter hindurch wohl aufbehalten haben, und stark waren, haben nachher die nordwinde empfunden, die fast beständig bliesen, und diese haben vielleicht das schwärmen der andern behindert, als welches dies jahr selten geschieht: Nächst diesem ist zu befürchten, daß bey dem seltenen thau, in diesem monate, in welchem sie ihren honig sammeln, ihre erndte gering gewesen sey.

Preis des Getreids auf dem markt zu Bern.

Dinkel,	=	=	von 54.	bis	60.	h $\frac{1}{2}$.	der mütt.
Kernen,	=	=	von 11 $\frac{1}{2}$	bis	13.	h $\frac{1}{2}$.	das mäs.
Roggen,			von 6.	h $\frac{1}{2}$.	1. fr.	bis 7.	h $\frac{1}{2}$. das mäs.
Erbs,	=	=	von 10.	bis	13.	h $\frac{1}{2}$.	das mäs.
Weisse weisse,	=		von 9.	bis	10.	h $\frac{1}{2}$.	das mäs.
Weisse schwarze,			von 7.	bis	7 $\frac{1}{2}$	h $\frac{1}{2}$.	das mäs.
Mischelkorn,	=		von 8.	bis	9.	h $\frac{1}{2}$.	das mäs.
Baschi	=	=	von 5 $\frac{1}{2}$	bis	6 $\frac{1}{2}$	h $\frac{1}{2}$.	das mäs.
Gersten,	=	=	=	=	=	=	=
Haber,	=	=	von 14.	bis	17.	fr.	das mäs.

Land.

Landwirthschaftliche zu Orbe gemachte Anmerkungen.

Getreid.

Die tröfne und die nord- und nordwestwinde, die diesen monat hindurch herrschten, sind dem getreide sehr schädlich gewesen. Der rosen hat kurze ähren, und der weizen und das mischelforn haben wenige stärke. Den 20. endigte sich die blüthe des rosens. Die weizenähren steigen langsam auf; man sah erst den 23. einige hervorkommen. Seit dem anfange des monates führte man dünger auf die brachfelder, und man gab denselben zu ende des monats die erste arbeit. Das frühlingsgetreid ist sehr schlecht. Heut den 21. hat das getreid aufgeschlagen. Das mischelforn ist für 10. bis 10. bz. 2. fr. verkauft worden; der weizen für 15, und das winterpaschi für 6. bz. Die benachbarten felder, die steinicht sind, leiden von der hize ungemein, und viele pflanzen dorren an dem stengel.

Reben.

Den 15. hatten die meisten unsrer reben ihre erste bearbeitung empfangen, und zu ende des monats waren es nur noch einige wenige nachlässige rebleute, die damit nicht fertig waren. Den 13. brachen einige rebleute die überflüssigen äste und knospen, und die übrigen, sobald sie mit dem haken fertig waren, folgten denselben nach. Zu ende des monats fieng man an die reben zu binden, und man sah bereits einige derselben blühen. Sie haben stark zugenommen, so daß man eine mittelmäßige weinlese hoffet. Der wein hat nicht aufgeschlagen, er wird bey der maaß für zween bazen verkauft. Wir hatten so viele kalte morgen, daß ich den brand befürchte.

Wiesen.

Seit dem 15. schneidet man die lüzerne ab, um solche grün dem viehe zu geben. Unsre wiesen versprachen noch zu

A

anfang

anfang des monats eine reiche heuerndte ; allein der nordwind und die grosse tröfne machten unsre hoffnung zu verschwinden. Zu ende des monats ward das gras zunächst um die stadt eingesammelt. Ich glaube aber, diejenigen wiesen, die zu oberst an das mosland stossen, werden mehr gras abgeben, weil sie bis den 21. des vergangenen monats überschwemmt waren.

Obst.

Wir haben wenig Obst, die käser, die raupen und die wärmer haben unsre bäume zernaget. Da wo noch etwas übrig geblieben, sieht man einige birnen. Man sieht auch wenig nüsse. Alle arten von insekten haben uns schaden zugefügt.

Luftgeschichte.

Den 7. blies die schwarze bise (der N. O. wind) sehr kalt. Alle unsre rebleute arbeiteten in rößen und schuhem. Den 19. und 29. erhob sich ein einmaliger wirbelwind zwischen 8. und 9. uhr des abends, der sich aber alsobald wieder legte: die luft ward durch den staub gänzlich verfinstert. Den 24. starker N. O. wind: die morgen waren sehr kalt.

Zu Cottens gemachte Bemerkungen.

Winde und Luftgeschichte.

Der nordost war in diesem monat der herrschende wind; verschiedene male blies es aus nordwest oder norden, es hielt aber nicht an; Er war den 6. 7. 25. 28. 30. und 31. sehr heftig. Den 2. regnete es, und von da an hatten wir einige geringe staubregen: den 11. 19. 21. 22. 23. war hinter den bergen ungewitter mit vielem donner: den 5. schien der mond mit einem grossen dunstkreise umgeben.

Getreid.

Der rosen fieng den 10. zu blühen an; derjenige der in gutem erdrieh steht, ist noch schön genug, in der schlechten
und

und leichten erde aber, die leider den größten theil unsrer gegend ausmacht, ungleich schlechter. Der weize hat der tröfne etwas bessern widerstand gethan: Er sieng den 20. an in die ähren zu steigen, wiewohl alles ungleich; denn ich sah den 25. an einigen orten denselben in blüthe, an andern aber war er noch nicht in den ähren. Das frühlingsgetreid leidet von der tröfne ungemein, und diese ist außerordentlich.

Neben.

Der Nebenbau war ebenfalls sehr mühsam; man brachte denselben bey uns, einige nachlässige leute ausgenommen, den 19. und 20. zu end: von da an erbrach man die reben, und nun bindt man dieselben auf. Diejenigen, die die sache besser verstehn, fangen die zweyte arbeit noch nicht an; sie erwarten zuvor den regen, aus furcht die grosse tröfne und die sonnenhize möchten den brand nach sich ziehn. Der nordwind hat vielen schaden gethan, indem er die zweige zerbrochen, die blätter abgerissen, und die äussersten enden wie mit feuer verbrannt hat. Den 25. gewahrete man die erste blüthe; sie gehet aber geschwind vorüber, und wenn die tröfne fortdauert, so wird sie in 10. oder 12. tagen vorbey seyn. Man verspürt keine würmer noch käfer.

Wiesen.

Die Wiesen leiden von der grossen tröfne das meiste. Ueberhaupt wird die heuerndte noch geringer seyn, als in dem vergangenen jahre, und man schreyt in unserm lande schon über jammer und mangel. Die wiesen die gewässert werden können, sind dennoch sehr schön; man fängt bereits an auf denselben das heu einzubringen.

Bäume.

Die bäume sind mit überflüssigem obste beladen, man befürchtet aber, die grosse tröfne werde das abreißen desselben nach sich ziehn; sonderlich an den kirschbäumen, die viel versprechen: nur die apfelbäume sind nicht stark behängt.

Vögel und Insekten.

Wir hatten wenige käser und keine andern insekten; die käser haben bey uns auch wenig geschadet. Die bienen haben den 19. zu schwärmen angefangen, und haben seither fortgefahren: die schwärme sind eben nicht groß; in den hölzernen stöken haben sie noch nicht geschwärmt, vermuthlich wegen dem leeren untersatze, den ich ihnen den 25. vergangenen monates gegeben hatte. Ich bin aber darüber nicht unzufrieden, weil ich nicht mehr als einen schwarm von einem stoke verlange. Verschiedene schwärme sind weggestogen, und insbesondere einer der mir zugehörte, ist über eine viertelstunde weit verfolgt worden, da man denselben aus dem gesichte verloren; allein zu grosser bestürzung des pachters kam des abends ein schwarm, und setzte sich in den nemlichen bienenkorb aus welchem der andre ausgerissen war. Gläublich war es auch der nemliche schwarm, da die alten ihn friedlich aufgenommen, und nun seit vier tagen geduldet haben. Es scheint er habe keine anständige stelle gefunden, und sey deswegen zurückgekehrt. Ich hoffe aber er werde den ersten schönen tag wieder ausfliegen, und man wird sorg tragen ihn aufzufangen.

Berge.

Die tröfne war denselben sehr nachtheilig: sie hat gehindert das vieh früher als die vergangene woche zu berge zu treiben, und noch dazu geschah es nur aus noth, weil man im flachen lande kein futter mehr übrig hatte. Die tröfne ist auch die ursache, daß das gras, welches die kühe zertreten, des morndrigen taags wie abgebrannt ist, so daß sie nicht mehr davon fressen wollen. Stellt sich nicht bald ein regen ein; so leiden die bergweiden ungemein. In der nacht vom 23. auf den 24. gieng bey einem starken N. O. wind in den waldungen der gemeinden von Gingins und Cheserex, in der vogten Beaumont durch die nachlässigkeit eines holzhäfers feuer aus: Es befand sich daselbst eine menge abgehauenen buchigen holzes; das feuer war sehr stark; es ward
aber

aber durch gute veranstaltungen bald geloschen, so daß nur 12. bis 13. iucharten verbrannten. Zu gutem glücke ward der fortgang des feuers gehemmt, eh dasselbe das bahnholz (den jungen wuchs,) und den vorrath, der aller von nußbäumen ist, ergriffen hatte, wo dasselbe in kurzer zeit einen sehr beträchtlichen schaden hätte verursachen können, und wo es schwer gewesen wäre den brand aufzuhalten.

Es ist sich zu verwundern, daß nicht mehr schaden in den waldungen durch das feuer geschieht, indem die nachlässigkeit der holzhauer und kohlbrenner ungemein groß ist; sonderlich derer, die kleinen kohl von den ästen brennen.

Krankheiten.

Die bösen husten von dem vergangenen monate dauern noch allzeit fort, und lassen lange folgen zurük; dennoch starben hier wenig leute.

Unter dem viehe verspürte man keine krankheiten.

